

einer mehrjährigen Dienstzeit an den Tag gelegt hatte. Der Zorn übermannte ihn, und ohne den Verklagten zu hören, ließ er ihn in's Gefängniß werfen.

Das war wohl für Joseph für den ersten Augenblick ein recht trauriges Schicksal; doch ein gutes Gewissen begleitete ihn in den Kerker, und Gott verließ den Schuldlosen nicht, so daß Die, welche ihn verderben wollten, zu ihrem großen Aerger sehen mußten, daß sie nur die Mittel gewesen waren, ihm zu hohen Ehren zu verhelfen.

Joseph als Traumdeuter.

Joseph hatte noch nicht lange im Gefängniß gesessen, als zwei vornehme Beamte des Königs um mehrerer Verbrechen willen dasselbe Schicksal erfuhren. Es waren dies der Mundschenk und der Hofbäcker, denen es aber schlechter erging, als Joseph, da sie, mit schweren Fesseln beladen, in den tiefsten Raum geworfen wurden, während er schon Gelegenheit gefunden hatte, sich bei dem Gefangenwärter beliebt zu machen, und frei im Hause umhergehen durfte. Es wurde ihm das Geschäft aufgetragen, die andern Gefangenen zu bedienen, und bei dieser Gelegenheit kam er denn auch häufig mit den oben Erwähnten zusammen. Eines Morgens fand er Beide sehr traurig, und erkundigte sich nach der Ursache ihrer Niedergeschlagenheit. „Ach,“